

Das Kaffeekränzchen von Martin

Vor ein paar Monaten war ich wieder einmal bei meiner Schulfreundin zu Besuch. Ich hatte sie ein paar Jahre lang nicht gesehen und sie lebte, seit der Scheidung mit ihrem Mann allein mit ihren zwei au pair Mädchen, Susanne und Gertrud, welche ich fast nicht mehr erkannt hätte, so groß waren sie geworden. Susanne war gerade 19 geworden, hatte eine hübsche, vollschlanke Figur und ein schon bald frauliches Hinterteil, das in ihrer hautengen Jeans, voll zur Geltung kam. Gertrud hatte für ihre 18 Jahre eine gertenschlanke Figur, das man fast schon mager nennen konnte. Sie war Blond wie ihre Schwester und sie hatte blaue Augen, die vorwitzig und frech in die Gegend blickten.

Zum Kaffeekränzchen hatte sie, unsere gemeinsame frühere Lehrerin, Frl. Juliane Neumann eingeladen Diese war eine staatliche Dame, vom alten Schlag. Sie war 63 Jahre und kurz davor, in den Ruhestand zu treten. Wie ganz von selbst, landete unser Gespräch zuletzt bei der au pair Mädchenerziehung. Margot, so hieß meine Freundin, gab ganz offen zu, daß sie sich ohne Rohrstock, bei ihren beiden frechen Gören nicht durchsetzen könnte. Ich lachte und sagt: " Du verhaust also auch deine Mädchen, genau so wie ich die Meine. Ich habe dazu einen dünnen Rohrstock, den ich, wenn eine Abreibung fällig ist, einen Tag in die Badewanne lege, damit sie auch etwas davon hat. Damit bekommt sie dann sechs bis höchstens 12 Hiebe auf den nackten Po, deren Striemen man mindestens eine Woche lang, auf ihrem Po bewundern kannst. Die hat, da sie jedesmal einen Tag auf die Strafe warten muß, Angst davor. Aber das gehört nun mal einfach dazu." Ich wollt nun wissen, wie Margot ihre au pair Mädchen bestraft.

Sie sagte, sie habe je nach Verfehlung, verschiedene Strafinstrumente bereit. Das bringt Abwechslung in die Bude und macht dadurch mehr Spaß. Denn ich muß ehrlich zugeben, aber das bleibt selbstverständlich unter uns, daß ich meine beiden Gören gerne, wenn sie mir dazu Anlaß geben, durchwischse.

Auf soviel Offenheit von Margot ihrerseits, konnten wir, Frl. Neumann und ich, uns auch nicht länger zurück halten und sagten ihr, das wir auch keinerlei Hemmungen hätten, einen straffälligen Mädchenpopo zu versohlen und daß wir es sehr gerne taten. Doch da es jetzt verboten ist, fügte Frl. Neumann hinzu, darf ich in der Schule keinen Mädchenpo mehr schlagen, so wie ihr es mit euren au pair Mädchen macht, worum ich euch sehr beneide. Doch nun spann uns nicht länger auf die Folter und sage uns, mit was du deine beiden Mädchen verwichst.

Wie ich schon sagte, habe ich 4 verschiedene Strafinstrumente, die ich als mein Mann noch mit mir lebte, selbst an mir ausprobiert habe. Ich ließ mir von ihm je 3 scharfe Hiebe auf meinen nackten Po überziehen, worauf ich sie dann nach dem Wirkungsgrad einstufte. Für leichte Vergehen habe ich eine flache, aus ungegerbten, weichen Leder gefertigte Peitsche, welche wegen der breiten Angriffsfläche keine Striemen verursacht. Für mittlere Vergehen, eine biegsame Reitpeitsche und für starke vergehen, eine ziemlich langen, kräftigen Rohrstock für Susanne, den ich genau so wie du einen Tag vorher ins Wasser lege und einen etwas dünneren und kürzeren Rohrstock für Gertrud. Du kannst sie, wenn du willst, selbst einmal ausprobieren. "Gerne, warum denn nicht", hörte ich mich sagen, ohne daß mir bewußt wurde, was ich eigentlich gesagt hatte und fügte noch hinzu, "es wird mir gewiß nicht schaden, genau so wenig, wie mir die Schläge, als ich im Alter von unseren au pair Mädchen war, geschadet haben." Zugleich fühlte ich, wie es mir die Schamröte ins Gesicht trieb. Was mir doppelt peinlich war, da es die beiden bemerkten und sagten: "Du brauchst doch deshalb nicht rot zu werden, wenn ich dir den Arsch freimachen muß, damit ich dir ein paar Hiebe überziehen kann, es wäre nicht das erste Mal, das ich deinen nackten Po sehe.

Um die peinliche Situation zu entgehen, in die ich mich selbst hinein gesteuert hatte, wechselte ich das Thema und fügte von früheren Zeiten zu sprechen an, als wir noch Kinder waren. Erinnerst du dich noch, als wir beide von deiner Mutter, wobei ich mich an meine Freundin Margot wandte, über gelegt wurden. Als bei einer Kissenschlacht eine kostbare Vase zerbrach, als ich für einige Tage bei euch zu Besuch war. Wir müssen so ungefähr 12 oder 13 gewesen sein.

"Oh doch", rief Margot, "ich erinnere mich noch ganz genau. Ich kam als erst dran. Ich legte mich wie ich es gewohnt war, über die Sofalehne und wartete bangen Herzens, mit empor geschlagenen Rock und heruntergezogenem Schlüpfer, auf den Rohrstock, den sie mir dann 12 mal über meinen nackten Hintern zog." Dann sagte sie, so das war nun die erst Hälfte der Hiebe, die du dir verdient hast. Wir wollen jetzt eine Pause einlegen. In der Zwischenzeit werde ich mir deine Freundin vornehmen.

Ja so war es, pflichtete ich ihr bei, mit Schrecken hatte ich zugesehen, wie sie deinen Arsch versohlte. Und als sie mich dann rief und ich zögerte ihren Befehl auszuführen, anherrschte: "Na wird's bald! oder möchtest du noch Zusatzhiebe?" Ich kam dann doch langsam näher, legte mich über die Sofalehne und schämte mich entsetzlich vor deiner Mutter, als ich meinen Rock hochschlagen mußte, um mich von ihr durchhauen zu lassen. Da es ihr aber zu lange dauerte, bis ich auch meinen Schlüpfer herunterzog, streifte sie ihn mir kurzerhand ab.

Dann ging das Donnerwetter los, das ich lautstark quittierte, denn noch nie hatte ich so kräftige Senge bekommen. Ich bekam wohl ab und zu auch meine Hiebe, aber mit einem kurzen Rohrstöcklein, der nicht halb so stark zog und meistens mit 6 Hieben begrenzt war.

Als ich dann mein Dutzend oben hatte und sie mich losließ, tanzte ich wie verrückt im Zimmer herum und rieb mir meinen brennenden Po. Dann kamst du wieder an die Reihe und zu meiner Schande muß ich gestehen, daß du deine Hiebe weit

gelassener, als ich, entgegennahmst. "Ja das stimmt", entgegnete Margot. "Aber das macht, daß mein Hintern, von den vielen Hieben, die ich verdienftermaßen bekam, besser abgehärtet war, als dein Po, der wie du selbst erzählt hast, nur mit einem kurzen Rohrstock bearbeitet wurde, während ich meine Schläge mit einem ausgewachsenen Rohrstock, der zudem noch gewässert wurde, bekam."

"Ja du kannst recht haben. Ich schämte mich auch nachher wegen meines Verhaltens und nahm mir vor, die zweite Hälfte der Hiebe, die ich noch bekommen sollte, nachdem sie mit dir fertig war, gelassener einzustecken, was mir dann auch, glaube ich, einigermaßen gelang, obwohl es ziemlich schwer für mich war. Trotz allem war es, wenn ich heute zurückdenke, eine schöne Zeit, die ich in euerem Haus verbrachte."

Frl. Neumann, die mit lüsterndem Ohr zugehört hatte, sagte, "euch scheint ja das Thema Prügel genau so zu faszinieren, wie mich selbst. Ich weiß nicht was ich darum geben würde, wieder einmal einen Mädchenpo versohlen zu können."

"Da hast du aber Glück gehabt. Vielleicht kann ich es so einrichten, daß Susanne überlegen kannst. Sie muß sich nämlich heute Abend noch eine Tracht Prügel abholen, da sie vorige Woche einen Tag die Schule schwänzte, was exemplarisch bestraft werden muß, damit es nicht wieder vorkommt. Da sie aber erst einen Tag vorher Hiebe bekommen hatte, mußte ich die Züchtigung um ein paar Tage verschieben. Die Spuren davon werden auch heute noch zu sehen sein. Fragt sie doch, ob sie euch die Striemen zeigen will. Doch zuerst möchte ich euch noch die zwei Peitschen und die Rohrstöcke zeigen, mit welchen ich meine Gören bestrafe." Sie rief Susanne zu sich und gab ihr den Befehl, die Züchtigungsinstrumente zu holen. Bald darauf erschien sie mit den Peitschen und Rohrstöcken, von denen einer noch naß war. Wir begutachteten die Züchtigung's Instrumente. Margot ließ den feuchten Rohrstock prüfend durch die Luft zischen, der Stock machte ein böseartig - fauchendes Geräusch.

"Nicht schlecht", kommentierte Frl. Neumann. "Ist das der Stock mit dem du die Hiebe bekommen hast?" fragte sie "und mit dem du auch heute deine Wichse beziehen wirst?" "Ja" hauchte sie kaum hörbar, während sich ihre Wangen röteten. "Der zieht wohl ganz schön durch, auf dem nackten Po?" wollte sie noch wissen und fügte noch hinzu, "wie ist es den mit den Striemen, kann man sie noch lange sehen?"

"Zeig doch mal deine Striemen her", forderte Margot ihr Mädchen auf, "damit sie sich selbst ein Bild von der Wirkung des Stockes machen kann."

"Aber gnädige Frau! Ich kann doch einer fremden Frau nicht meinen nackten Po zeigen. Ich schäme mich so", entgegnete Susanne. "Daran stirbst du nicht", erklärte Margot resolut. "Unsere beiden Besucher haben sicher schon viele verströmte Popos gesehen. Los und hab dich nicht so, Dreh dich um und hebe deinen Rock in die Höhe." Widerstrebend aber folgsam, zog sie ihren kurzen Rock in die Höhe und kehrte uns ihre füllige Kehrseite zu. Margot zog ihr den Schlüpfherunter, so daß ihr Hintern ganz nackt, zum Betrachten vor uns dalag. Noch ganz schön sichtbar die Striemen, obwohl die Abreibung schon vier Tage her ist. Desto besser wird sie auf den noch sichtbaren Striemen, ihre Züchtigung heute Abend spüren, und schob das Mädchen dichter an uns heran und fügte noch hinzu, "was sagt ihr zu der Handschrift, die ich auf den Popo von Susanne zeichne?"

"Nicht schlecht!" fand ich und starrte gleichermaßen wie Frl. Neumann, fasziniert auf die fülligen Arschbacken von Susanne. Auch mich erregt, ich muß es ehrlich zugeben, der Anblick, des mit den typischen Striemenmuster eines Rohrstocks verzierten, wonnigen, Mädchenpopo. "Tut es noch weh?" wollte ich wissen. "Fast nicht mehr, nur noch ein bißchen beim Sitzen", antwortete sie und wollte ihr Höschen wieder hochziehen. "Nichts da! wirst du den Schlüpfher gefälligst unten lassen, bis ich dir die Erlaubnis dazu gebe", sagte Frl. Neumann energisch und gab ihr einen kräftigen Klaps auf ihre nackte Pobacke und fuhr mit ihren Fingerspitzen über das stramme Junge Mädchen Fleisch, um die Striemen zu zählen. Neun Striemen war das Resultat, es werden wohl ein Dutzend Hiebe gewesen sein, sagte sie wie zu sich selbst. "Stimmt es?" fragte sie Susanne. Susanne nickte, während Juliane, so hieß die Lehrerin, ihren Po tätschelte und es auch nicht verschmähte, mit der rechten Hand zwischen den splinternackten Rundungen, in der tiefen Kerbe entlang zu streifen. Susanne ließ es geschehen und verhielt sich mäusehenstill, weil sie Angst hatte, wenn sie sich wehrte, sich neue Schläge sich einzuhandeln. Aber ihr Gesicht nahm immer mehr die Farbe einer reifen Tomate an.

Ich schaute dabei zu und um ehrlich zu sein, ich hätte gerne das Gleiche gemacht, mich in den wonnigen, weichen Arschbacken zu vergraben, wäre mir ein Vergnügen gewesen. Jedoch Juliane hatte schon den Besitz des Pos ergriffen und konnte sich gar nicht mehr trennen von ihm. So, daß mir nichts anderes übrigblieb, mir versteckt etwas meine Fläümchen, die schon ganz feucht war, zu reiben. Ich weiß nicht wie lange sich Juliane mit dem Po von Susanne noch beschäftigt hätte, wenn Margot mit dem Befehl an Susanne, ein Ende gemacht hätte. "So nun haben die Damen deinen Popo gesehen und reichlich begutachtet, ziehe dein Höschen wieder an und laß uns wieder allein." Sichtlich erleichtert, zog Susanne schnell ihren Schlüpfher wieder nach oben und wollte mit den Rohstöcken wieder verschwinden. "Nun die Rohrstöcke laß mal hier", sagt Margot, "vielleicht können wir sie hier noch gebrauchen", fügte sie, als Susanne die Tür hinter sich geschlossen hatte und Unheil bei mir hervor rief. Etwas betreten, den Blick gesenkt, nahm ich den langen Rohstock in die rechte Hand und gab mir auf die linke Hand einen leichten Schlag und nur etwas zu sagen, sagte ich: "Der muß ja schön ziehen, auf dem nackten Arsch."

"Tut er auch!" warf Margot ein, "und wie fest er zieht, wirst du gleich spüren. Komm mal her, Dreh dich um, nimm den Rock

hoch und bücke dich." Wie im Traum gehorchte ich ihrem Befehl. Dann befahl sie Frl. Neumann, mir den Schlüpfer herunter zuziehen, und obwohl ich mich schrecklich schämte, ließ ich es geschehen. Juliane nahm die Gelegenheit wahr und gab mir einen kräftigen Schlag auf meinen nackten Arsch, während Margot ihr den Befehl erteilte, mein Kreuz fest einzudrücken, damit mein Hintern auch schön zur Geltung käme. Was sie auch pflichtgemäß tat. So stand ich nun als erwachsene Frau, von 37 Jahren, mit hoch gezogenen Rock und abgestreiften Slip vor meiner Freundin und unserer ehemaligen Lehrerin, die sich als begeisterte Rohrstock Liebhaberin entpuppt hatte. Es muß ein schamloser Anblick gewesen sein.

Mein Popo von Natur aus dick und stramm gewölbt, total entblößt, in seiner ganzen Nacktheit und hinter mir die beiden Frauen, die meine Hinterschinken betätschelten, sie auseinanderzogen, ihre Finger in meine Kerbe preßten und mich ins Pofleisch kniffen. Ich weiß nicht mehr, wie lange diese demütigende Prozedur dauert.

Aber ich erinnere mich genau an das Gefühl, von tiefer Scham und größter Lust. Ich wand mich wie ein Aal, als mir eine der Beiden, einen Finger in mein intimstes Loch bohrte, denn ich bin dort sehr erregbar, was Margot von früher wußte und sicher nicht vergessen hatte. Andere Finger wühlten in meiner Spalte, ich zitterte vor Lust und gelangte auch bald zu einer überfälligen Entspannung, was die Beiden natürlich nicht verborgen blieb.

"Sie scheint es ja sehr zu genießen," hörte ich Juliane hinter meinen Rücken sagen. "Läßt sich wie ein kleines Mädchen den Blanken betatschen und wird auch noch geil dabei. Man müßte ihr mal den Hintern tüchtig verwischen, ich glaube es würde ihr sogar gefallen. Aushalten würde es ihr dicker Arsch ganz bestimmt, so eine schöne." Obwohl ich genau hörte, was die Beiden gesprochen hatten, dachte ich nicht im Geringsten daran, daß sie es später noch Wahrmachen würden. Obwohl ich mir bei der Vorstellung allein, mich eines gewissen prickelnden Gefühles nicht erwehren konnte. Doch nun landete, ohne jede Vorwarnung, der erste Hieb, auf meinen so schön in Stellung gebrachten Arsch. Der zweit und dritte Hieb folgte sogleich so heftig, daß ich förmlich nach Luft schnappen mußte und lauten "Auaa" quittierte. Worauf ich wie eine Tarantel gestochen aufsprang und mir den Po wie wahnsinnig rieb, während die Anderen lachend zuschauten. Immer noch lachend fragte sie mich: "Nun wie war's? hat es geschmeckt? wie kann ich das Versohlen?"

"Ich glaube das kannst du ganz prima!" sagte ich nun ebenfalls lachend. "Aber ihr Zwei müßtet auch mal für euren Übermut übergelegt werden. "Da lachte auch Juliane eifrig mit. "Ich habe nichts dagegen", sagte Margot immer noch lachend. "Wenn sich auch Juliane mal überlegen läßt, es würde uns sicher auch nicht schaden." Mit etwas süßsaurem Lächeln, da sie keine Spielverderberin sein wollte, sagte sie zu. "Doch wer versohlt wen?" fragte sie.

"Ganz einfach! Ich versohle dich", womit ich Juliane meinte, "und du versohlst Margot. So bekommt ein jeder seine Hiebe und jeder hat Spaß, einen Andern zu versohlen."

Der Vorschlag, da er gerecht war, wurde angenommen. Margot wollte zuerst drankommen, schob sofort ihr Kleid in die Höhe und überließ es Juliane, ihr das Höschen abzustreifen, was sie sicher gerne tat. Sie beugt sich etwas vor, wobei sie selbst danach trachtet, ihr Kreuz kräftig einzudrücken, damit sie ihr Arsch schön für die zu erwartenden Hiebe, zur Geltung kam um dann mit Gelassenheit, die drei, saftigen Hiebe mit dem Rohrstock, die ihr Juliane mit aller Heftigkeit, über ihren speckigen Hintern überzog, einsteckte. Ich klatschte in die Hände, wobei ich selber nicht wußte, wen ich mehr bewundern sollte. Das zielsichere Schlagen von Juliane, oder das bewunderungswürdige Verhalten von Margot, beim Empfang der Schläge. So, daß ich mich noch nachträglich schämte, daß ich mich so empfindlich auf die paar Hiebe reagiert habe. Kein wunder, das die Beiden sich über mich amüsiert haben und in mir stieg der Verdacht in die Höhe, daß es vielleicht nicht das erste Mal war, daß sich Margot von Juliane den Po versohlen ließ, der sich dann noch verstärkte, als die Lehrerin bat, ihr doch noch wie früher, als sie noch ein Kind war, ein Dutzend mit dem Rohrstock überzuziehen, da sie es ja so gut konnte.

Das ließ sich Frl. Neumann nicht zweimal sagen. Die wurde sofort aktiv und sagt: "Aber gerne meine Liebste, mit Vergnügen, bücke dich nur gleich wieder nach vorne und hebe deinen Rock in die Höhe." Den Schlüpfer hatte sie sowieso noch nicht hochgezogen, so daß ihr Arsch frei dalag und den sie mit kaum zu überbieten der Schamlosigkeit, dem Rohrstock preisgab. Dann wieder das gleiche Spiel, langsam fing Juliane an ihr den Hintern zu Striemen. Bei jeden Hieb das Ziel genau auf Korn genommen, landete jeder Schlag auf die vorbestimmte Stelle und zwar eine Hieb genau neben den anderen, so daß sich keiner der Striemen kreuzte, wobei sie oben anfang und als der letzte Hieb fiel, am unteren Ende des Pos, auf der Querfalte endete. Das war gekonnte Maßarbeit, das mußte man ihr, ohne Neid, lassen. Mit Befriedigung rieb sie ihren Po. "Das hat mir gut getan" und fügte an Frl. Neumann gewandt hinzu: "du solltest öfters zu mir kommen, um mich zu versohlen, denn selbst kann ich das nicht leider nicht machen und meine Mädchen dürfen von meiner Leidenschaft nichts wissen. "Übrigens, möchte du dich", wobei sie sich an mich wandte, "nicht auch einmal versohlen lassen, sie ist Spezialistin in diesem Fach. So gut wie sie kann es keine und ich habe es schon mit mehreren probiert.

"Nein lieber nicht, ganz im Gegenteil, ich möchte jetzt Frl. Neumann mal überlegen, so wie wir es ausgemacht haben." Aber bitte sehr", entgegnete Juliane ironisch. "Ich stehe ganz zu ihren Diensten. Die drei 'Hiebe werde ich schon noch verkraften können." Übergab mir den Stock, drehte sich um, hob den Rock in die Höhe, dann zog sie sich noch den Schlüpfer herunter und zeigte mir ihren festen Arsch, mit der etwas höhnischen Bemerkung, "ich bitte untertänigst, um meine gerechte Bestrafung", splinternackt zu präsentieren.

Da mich ihr spöttisches Getue ärgert, zog ich ihr den Rohrstock, dementsprechend kräftig über, aber es schien ihr gar nichts auszumachen, den sie sagte: "Das hast du aber gut gemacht, das hätte ich dir gar nicht zugetraut, aber jetzt kommst du noch

einmal dran, du hast doch den Wunsch gehabt, auch einmal die Peitsche auszuprobieren." Wen es auch nicht ganz so war, wie es Juliane ausgesprochen hatte, so hatte ich doch zugestimmt, als Margot das Angebot machte, die Strafinstrumente einmal auszuprobieren. Dagegen war nichts einzuwenden, so daß ich wohl oder übel, mich der Probe stellen mußte. "Aber ja, das hätte ich bald fast vergessen." "Ich aber nicht!" sagte Margot. "Nun komm schon her, mit deinem wehleidigen Arsch, damit ich ihm die Peitsche überziehen kann. Du hast wohl schon lange keine Prügel mehr bekommen, da du so zimperlich darauf reagierst. Aber du warst ja immer empfindlich, das wundert mich nicht nicht." Folgsam drehte ich auf ihren Befehl um, hob den Rock in die Höhe und beugte mich vor. Margot zog mir den Schlüpfer herunter, so daß meine Erziehungsfläche, frei zu dieser Probe dalag. "Zuerst ziehe ich dir mal die flache Peitsche dreimal über." Als ich die drei Hiebe bekommen hatte, mußte ich zugeben, daß sie wirklich nicht stark zogen. Die Reitpeitsche dagegen, zog schon ganz schön und war durchaus zum Strafen geeignet. Auch der kürzere Rohstock spürte man ganz schön. Als ich mich, nach diesen Test erheben wollte, hielt Margot mich fest und sagte: "So und nun bekommst du noch als Zugabe zwei Dutzend mit dem Rohrstock, damit du weißt wie er schmeckt, da du es scheinbar vergessen hast, so daß es nun höchste Zeit ist, die Erinnerung aufzufrischen." Dann gab sie Frl. Neumann den Befehl, mir ein Dutzend kräftige Hiebe überzuziehen. Wenn ich es wirklich ernstlich gewollt hätte, hätte ich mich wahrscheinlich schon freimachen können. Aber irgendwie faszinierte mich die Vorstellung, wieder einmal, wie in meiner Kindheit, ohne das ich freiwillig, wie vorhin, meinen Po zu einer Abreibung hinhielt, sondern mit Gewalt übergelegt wurde. Ich nahm nun gottergeben, die Hiebe, die mir Juliane auf meinen Po brannte, ohne das ich mich zur Wehr setzte. Als ich das erste Dutzend erhalten hatte, machte sie eine Pause und hielt mich auch während der Pause fest, wobei sie Juliane noch unterstützte, damit mir ja nicht einfiel aufzustehen, auch als Juliane anfang, mir die zweite Ration der Hiebe zu verpassen. Margot hielt mich immer noch fest, bis sie merkte, daß ich den Widerstand aufgegeben hatte und ich auch freiwillig in der Stellung bleiben würde, da es sich nicht mehr lohnte, wegen der drei letzten Hiebe, die jetzt noch anstanden. Mit einem leichten Klaps, mit der Hand auf meinen brennenden Hintern, gab sie mir, so wie es allgemein üblich war, zu verstehen, daß die Züchtigung beendet war. Etwas schmallend erhob ich mich und rieb mir meine heißen Backen. "Bravo", rief Margot, "du hast dich gut gehalten. Ich wollte eigentlich nur sehen, ob du wirklich noch so empfindlich wie früher bist. Du hast die Probe glänzend bestanden, da du als ich dich losließ, nicht gleich aufgesprungen bist, sondern die noch fehlenden Hiebe, ohne dich zu bewegen, entgegennahmst." "Na ja, begeistert bin ich ja wegen der unfreiwilligen Abreibung nicht gewesen. So etwas kannst du dir nur mit mir erlauben, da du weißt, daß ich mir von dir alles gefallen lasse, ohne dir deswegen böse zu sein.

Doch wie wär's, nachdem wir nun beide von Juliane unsere Hiebe bekommen haben, wir auch einmal tüchtig ihren fetten Arsch versohlen würden, oder hat sie eine Krone, so daß ihr Hintern für das Versohlen tabu ist. Mir würde es Spaß machen, ihr ein halbes Dutzend überzuziehen, das andere halbe Dutzend würde ich dir überlassen, damit auch du deinen Spaß hast." Du hast eigentlich recht, ich habe mich schon oft von ihr überlegen lassen, während sie, von ein paar Probehieben mal abgesehen, noch nie von mir Schläge bekam. Wahrscheinlich aus Respekt, weil sie früher einmal unser Lehrerin war." Juliane war etwas schockiert, von dem Vorschlag, sich von ihren früheren Schülerrinnen ernstlich überlegen zu lassen. Doch als wie ihr sagten, daß wenn sie nicht freiwillig überlegen ließe, wir dann Gewalt anwenden und dann die doppelte Anzahl von Hieben überziehen würden. Da sie ja nicht so empfindlich war, fügte sie sich der Übermacht und das ein Dutzend Hiebe ja auch gar nicht so viele Schläge waren, als das es sich lohnte, großen Widerstand zu leisten, so sagte sie humorvoll ihr Einverständnis, mit den Worten, "na von mir aus, wenn es euch Spaß macht", gab. Freudig überrascht, das Juliane gar keine Schwierigkeiten, sie überzulegen, gemacht hatte, machten wir uns auch gleich daran, die Worte in die Tat umzusetzen. Margot übernahm das Kommando, in dem sie in die Rolle der Lehrerin schlüpfte: "Frl. Neumann! kommen sie mal zu mir. Heute bekommen sie von der Direktorin und von mir die Hiebe persönlich, wegen frechen Benehmens gegen sie, vom jeden von uns, je sechs scharfe Hiebe, mit einem gut gewässerten Rohrstock, auf den nackten Hintern, wegen fortgesetzter Faulheit, trotz mehrfacher Verwarnung." Nun übernahm ich das weiter Kommando, in der Rolle der Direktorin: "So und nun hebe einmal deinen Rock schön in die Höhe und mache eine Rumpfbeuge nach vorne, die Hände kannst du auf den Knien abstützen. Ja so ist's recht! und jetzt Frl. Margot Ziehen sie ihr den Schlüpfer aus, damit alle Klassenkameradinnen die Wirkung des Rohrstockes, als abschreckendes Beispiel, auf ihrem nackten Po, beobachten können. Ich hoffe Neumann, daß sie die Züchtigung, als Strafe gelassen entgegennehmen und die Hiebe klar und deutlich mitzählen." Nach dieser langen Vorrede, fing ich an, die strengen Hiebe über ihren blanken Arsch zu ziehen. "Eins" zählte Juliane, "Zwei" und so weiter. Ich wartete immer eine Zeitlang, ehe ich ihr den nächsten Hieb auf brannte, um die demütige Situation, den fetten Arsch der hochmütigen und stolzen Juliane zu verstrimmen, voll auszukosten. Als ich mit ihr fertig war, was leider viel zu schnell der Fall wahr, übergab ich den Rohrstock, in die Hand von Margot, mit der Bemerkung: "Mache es gut und versohle sie tüchtig." Eine Aufforderung die wahrscheinlich überflüssig war, da es ihr sichtlich selbst Spaß machte, ihre mit der Zeit

angestauten Gefühle, am Hintern der Juliane abzureagieren, denn sie schlug so fest wie sie konnte, der Rohrstock pffte geradezu durch die Luft, als müßte sie einen Wettkampf gewinnen. Juliane steckte die Prügel, ohne irgend ein Ton zu sagen, ein. Nur als sie ein Dutzend voll hatte, konnte sie es nicht verkneifen, ein bißchen vorwurfsvoll zu sagen: "Das hat euch wohl Spaß gemacht, mir den Arsch zu versohlen?" Was wir dann auch offen zugaben. "Nun ich gönne euch das Vergnügen, euch für die Schläge, die ihr oft genug von mir bekommen habt, ein bißchen zu rächen. Mir selbst hat es nicht viel ausgemacht, da ich von Natur aus nicht empfindlich bin. Aber vielleicht habe ich noch mal die Gelegenheit, eure nackten Arschbacken vornehmen zu können." Womit die Sache dann erledigt war.

Margot mußte noch einige Besorgungen für das Abendessen machen und so gingen Juliane und ich im nahe gelegenen Stadtpark spazieren. Wir unterhielten uns über die Spiele am heutigen Nachmittag und so fragte mich Juliane wie ich den das Dutzend Schläge, die ich heute Nachmittag bekommen habe, aufgenommen hätte und ob ich ihr deswegen böse sei. "Überhaupt nicht," war meine ehrliche Antwort. "Ich dachte über meine Jugendzeit nach, als du mir den Po verdroschen hast. Man mußte sich nicht lange mit Schuldgefühlen herum plagen, für Dummheiten und Fehler die man gemacht hat, seine Schulden bezahlte man mit Hieben auf den nackten Po, wenn sie auch manchmal etwas schmerzhaft waren.

Nach so einem Donnerwetter fühlte man sich wieder frei und ohne das Schuldbewußtsein, man hatte ja dafür bezahlt und der schmerzende Po war schnell vergessen. Wenn unsere Eltern, uns vor die Wahl stellten, Strafarbeit, Stubenarrest zwischen zwei und vier Wochen, Taschengeld Entzug für einen Monat, oder eben was auf den nackten Arsch, so habe ich mich immer für das letztere entschieden.

"Es freut mich, daß du der gleichen Meinung bist wie ich", entgegnete Juliane. "Und daß du mit der Prügel, die ich verpaßt habe, die mir viel Spaß gemacht hat, nicht mehr übel nimmst. Übrigens freue ich mich schon jetzt, wenn ich heute Abend Susanne, die einen ausgesprochen, weichen und hübschen Po, versohlen darf." Damit war unser Gespräch beendet, da wir wieder die Haustür meiner Freundin erreicht hat.

Margot hatte sich wirklich große Mühe mit dem Abendessen gegeben, und es schmeckte uns allen ausgezeichnet. Nur Susanne stocherte im ihren Essen herum und hatte verständlicher Weise keine Appetit. Nur auf das drängen von Margot aß sie ein paar Happen. Gertrud war quietschvergnügt, und macht keinen hell daraus, das sie die Prügel, die Susanne gleich bekam, vom ganzen Herzen gönnte. So ist das nun mal unter Geschwistern, und besonders bei den Mädchen, die sich streiten mußten. Als das Abendessen beendet war und die Mädchen abgeräumt hatten, rief Margot Susanne und teilte ihr mit, daß sie die Hiebe heute, nicht von ihr, sondern von Frl. Neumann bekommen würde. "Aber gnädige Frau! Sie können mir doch nicht von einer fremden Person, meinen nackten versohlen lassen, ich würde mich ja zu Tode schämen." "Unsinn meine Liebe! Frl. Neumann hat schon viele Mädchenpopos, sogar meinen und den von deiner Partentante versohlt, vor der brauchst du dich doch nicht zu schämen. Wenn du dich trotzdem weigern solltest, wie abgemacht die Hiebe auf deinen nackten Po zu empfangen, gibt es die doppelte Zahl an Hieben auf das Strafhöschchen." Susanne blieb dabei, trotzdem sie die doppelte Anzahl von Hieben in Kauf nahm, und obwohl das dünne Strafhöschchen fast keinen Schutz vor dem Rohrstock bieten konnte, so das man genau die Schläge spürte. "Also gut wie du willst, dann ziehe dich halt um", und schickte sie in ihr Zimmer.

Den Anblick den Susanne uns bot, als sie ins Wohnzimmer mit dem Rohrstock zurückkam, raubte uns fast den Atem. Juliane startete sie fasziniert an. Sie trug einen Schmalen BH, der die vollen, perfekten Brüste, mehr enthüllte, als das er verbarg. Dazu das Strafhöschchen, das ihren nach hinten wölbenden Po noch besser zur Geltung brachte, da sie wie eine zweite Haut anlag. Es muß ihr schwergefallen sein, da überhaupt rein zu kommen. Die hintere Mittelnäht saß tief in ihrer Falte und teilte den prallen Po in zwei strotzende Halbkugeln. Dies war ein idealer Tummelplatz für den Rohrstock. Zwischen meinen Beinen kitzelte es bereits.

"Nun" sagte Margot; "hast es dir noch mal überlegt, ob nun 25 auf den nackten, oder 50 auf die Strafhose, obwohl du weißt, der Schmerz wird der gleiche sein." Da Susanne dabei blieb, forderte sie Susanne nun auf, den Rohrstock Frl. Neumann zu geben und sie für die Strafe zu bitten, die für wiederholtes Schule schwänzen angemessen ist. Susanne folgte der Aufforderung von Margot und überreichte Juliane den Rohrstock und sagte zu ihr: "Ich bitte sie, mir meine gerechte Strafe, für das Schuleschwänzen zu geben."

"Und aus wie vielen Hieben besteht diese Strafe?" fragte Frl. Neumann. "Aus 50 Hieben mit dem Rohrstock, auf mein strammgezogen Strafhose."

"Gut so", lobte Juliane lächelnd, während sie genießerisch den glatten Rohrstock zwischen den Händen bog und den niedlichen Teenagerpo betrachtete, wobei ein gewisser Glanz in den Augen verriet, wie geil sie schon war und es kaum noch abwarten konnte, die ersten Hiebe zuerteilen. "Dann lege dich mal schön brav über die Sessellehne." Susanne ging schwerfällig zum Sessel und legte sich seufzend und etwas zögernd, aber wie befohlen über, ängstlich nach hinten schauend. Margot drückte ihren Oberkörper mit der einen Hand auf den Sessel, wodurch ihr Po schön plastisch zur Geltung kam.

Mit der anderen Hand straffte sie das ohnehin schon sehr knappe Höschchen noch mehr, so daß sie tief in die Pokerbe hineinzog, wodurch man nun beide Pobacken sah. Es wirkte eigentlich viel aufreizender, als wenn der Popo ganz nackt und blank gewesen wäre. Nicht nur Juliane weidete sich an diesem erregenden Anblick, auch ich wurde ganz geil dabei und gab mich, unauffällig, einem wohlthuendem Fingerspiel hin, bevor sie anfang, die so aufregend, dargebotene Erziehungsfläche zu verstriemen.

Ein Hieb nach dem Anderen klatschte satt auf den strammen Teenagerpopo. Susanne stöhnte und fing bald zu jammern an, als

Frl. Neumann den biegsamen Rohrstock gnadenlos über ihren Hintern zog. Juliane sah man förmlich ihre Geilheit an und mit welcher Lust und Hingabe, sie ihr Werk an Susannes Erziehungsfläche verrichtete.

Susanne hatte die Hände ins Sitzpolster gekrallt. Wie rasen zuckten ihre Schenkel, strampelten und schlugen aus. Aber Margot hielt sie fest auf den Sessel gedrückt und Hieb auf Hieb landeten pfeifend auf die wonnigen Halbkugeln, die sich so reizend in dem stramm sitzenden Strahföschen wölbten. Das "Auaa!" hörte man immer häufiger, während der Stock sein Liedchen pffte und auf den prallen Hintern aufprallte und immer wilder und unanständiger strampelte Susanne. Der vorletzte Hieb der ersten 25 Schläge, brannte Frl. Neumann mit besonderer Kraft über ihren prallen Mädchenarsch. Julianes Augen glitzerten dabei und ihre Wangen hatten eine rote Gesichtsfarbe bekommen. Ganz unverhüllt zeigte sie, welche Lust sie dabei empfand. "Jetzt kommt der Letzte", sagte Juliane. "Strecke deinen Po noch besser Heraus", forderte sie Susanne auf. Ja, so ist's schön", und Klatsch prallte der Stock das letzte Mal, der ersten Runde, auf das pralle Hinterteil von Susanne. "Der hat gegessen", sagte Juliane leise, fast andächtig.

Doch nun war die erste Runde vorbei. Susanne sprang auf und rieb sich ihren glühenden Po. Wieviel hat sie den noch zu kriegen, fragte ich meine Freundin, da mir das Mädchen leid tat, die so unter dem sadistischen Trieb von Neumann zu leiden hatte. "Das hängt ganz von Susanne ab, entweder 25 auf das Strahföschen, oder 12 auf den nackten Hintern." Sie fragte Susanne ob sie weiter auf das Strahföschen bestehe. Auch ich redete ihr noch gut zu, sie solle sich die zweite Portion auf den Nackten geben lassen und ihre Starrköpfigkeit aufgeben, da ihr Po sowieso schon halb nackt war und sie sich dadurch eine Menge Hiebe sparen könnte. Susanne überlegte es sich noch ein wenig, dann sagte sie: "Also ,meinetwegen, jetzt ist mir schon alles gleich, ein Dutzend auf den nackten Po." Julianes Augen leuchteten auf, daß sie ihr Ziel erreicht hatte, die Züchtigung jetzt doch noch auf den Nackten vollenden zu können. "Das freut mich aber", sagte Juliane, deren Geilheit kaum noch zu überbieten war und sie fuhr fort, schon um deinetwegen. Klar, daß du die einzelnen Hiebe mehr spüren wirst, aber nur geringfügig, aber das hat den Vorteil, daß ich besser zielen kann, da ich die Striemen sehen kann und so sich sicher keine Striemen überkreuzen können, was besonders schmerzhaft ist." Wobei sie sich mit Wonne daran machte, ihr das Strahföschen, was gar nicht so leicht war, herunterzuziehen. Doch bald hatte sie es geschafft, so daß ihr durch Striemen verzerrter Po sichtbar wurde.

Dann sagte sie zu Susanne: "Da dein Po doch schon mehr mitgenommen ist als ich gedacht habe, werde ich ihn zuerst mit einer Wundsalbe einreiben und dann eine Pause von einer halben Stunde einlegen, damit sich dein Po, bis zur zweiten Runde etwas erholen kann." Wobei es ihr aber hauptsächlich um die Vorfreude zu verlängern, als um die Besorgnis wegen der Schmerzen von Susanne ging. "Na dann komm mal her, meine kleine Sünderin und lege dich über meinen Schoß", sagte sie, während sie sich von Margot eine Wundsalbe geben ließ. Susanne legte sich nicht ungern auf den Schoß von Juliane, um sich ihren wunden Po behandeln zu lassen. Da sie die anfängliche Scham, ihren Po nackt zeigen zu müssen, zum größten Teil schon überwunden hatte. Juliane tunkte zwei Finger in die Salbe und fing an, die Hinterbacken reichlich einzureiben und zu massieren, bis sie die Globen regelrecht durchzukneten begann. Zwischendurch strich sie wie durch ihre Kerbe entlang und stellte mit Genugtuung fest, das Susanne eine feuchte Muschi bekommen hat. Susanne ließ sich ohne einen Hauch der Gegenwehr gefallen, auch als zwei Finger ihrer linken Hand, in ihr Polöchlein eindringen, ohne zuerst um Erlaubnis zu fragen, blieb sie ganz still liegen, nur ein kleines Stöhnen verriet, daß auch sie ganz bei der Sache war und sie ihre Erregung nicht ganz verbergen konnte.

"Gefällt dir wohl, du kleines Luder", rief Juliane und gab ihr zwei kräftige Klaps mit der rechten Hand, auf ihre beiden Arschbacken. Ein mehr aus Überraschung, als aus Schmerz ausgestoßenes "Auaa" war Susannes Antwort.

"Was soll das "Auaa", du wirst doch nicht sagen, daß dir diese Klaps weh getan haben", und klatschte den Po weiterhin mit der rechten Hand aus, während sich die Linke noch mehr in das Hinterteil bohrte. Margot schaute mit steigendem Interesse zu, den Manipulationen, denen ihr Mädchen ausgesetzt war und konnte nicht umhin, sich mit ihrer eigenen Muschi zu beschäftigen, was sie auch ohne Scham tat. Mit der einen Hand, hielt sie ihren Rock in die Höhe, den Zwickel hatte sie zur Seite geschoben und strich sich genußvoll über ihre pralle Spalte, um sich wenigstens einigermaßen zu entspannen. Auch bei mir steigerte sich immer mehr die Erregung, nur daß ich es aus falschen Schamgefühl nicht zugab, geschweige denn mir ungeniert unter den Rock griff, so daß ich die einzige Dumme war, die keine Erleichterung erhielt. Da plötzlich riß sich Juliane mit Gewalt zusammen, zog ihre Finger aus dem After von Susanne, gab ihr, mit der Aufforderung, jetzt auf ihr Zimmer zu gehen, bis sie wieder gerufen werde. Mit einem kräftigen Schlag auf ihre Hinterbacken gab sie Susanne frei. Worauf Susanne eiligst die Bildfläche verließ, um sich selber Erleichterung zu verschaffen, dieser warme, brennende Schmerz und ihre kribbelnde Muschi waren einfach zuviel für eine 19jährige.

Es war auch wirklich höchste Zeit für uns Drei. Ausgerechnet unsere Lehrerin mit ihren 63 Jahren, war die Erste, die sich der Kleider entledigte und forderte mich ganz ungeniert mit den Worten auf: "Komm sei doch nicht so prüde und leck mir doch mal meine geile Möse, ich sehe es dir doch an deinem Gesicht an, daß du genau so geil bist wie wir. Du schämst dich doch nur deiner Gefühle, habe ich nicht recht?" Ich gab zwar klein bei, aber konnte mich dennoch nicht entschließen, der Einladung von Juliane Folge zu leisten. Margot, die sich ebenfalls schon ausgezogen hatte, nahm die Gelegenheit war und nahm meine Stellung ein. Wie gebahnt schaute ich auf die beiden nackten, völligen Frauenkörper und begann meine Bluse zu öffnen. Juliane bekam sehr schnell einen verklärten Blick, und ihr Unterleib begann zu zucken. Margot muß wohl ganze Arbeit leisten, was mich natürlich noch schärfer machte. Etwas zögernd entledigte auch mich meiner Kleidung. Kaum hatte ich mir meinen Schlüpfer heruntergezogen, fühlte ich auch schon die Finger meiner Freundin in meiner Feige, nach einem kurzen streicheln, eindringen.

Nun war es mit meiner Beherrschung volens vorbei und griff aktiv in das Geschehen ein. Meine rechte Hand suchte, vor einer viertel Stunde hätte ich so etwas kaum für möglich gehalten, die Pflaume meiner Freundin Margot, um sie zuerst zu streicheln und sich dann etwas tiefer hineinzuwagen. Auch ihr Kitzler kam dabei nicht zu kurz, der programmgemäß auch prächtig anschwell. "Du kannst es ja prima!" lobte mich Margot, "wer hätte das gedacht", und intensivierte als Dank dafür ihre Tätigkeit in meinem Kätzchen. deren gekonntes Streicheln meines Kitzlers, mir bald zu einem bisher ungeahnten Orgasmus verhalf. Auch bei den anderen war es inzwischen auch schon so weit, so das wir alle fast gleichzeitig, von Rechtswegen viel zu früh, was nur der langen, vorhergehenden Anspannungen zuzuschreiben war, erschöpft in uns zusammensanken.

Juliane war die Erste, die wieder aktiv wurde, indem sie Margot aufforderte, doch jetzt noch einen frischen Kaffee zu kochen, und zu Abschluß der Züchtigung von Susanne, gut bei Kräften zu sein. Dann fügte sie noch hinzu: "Ich glaube wir haben ihn alle nötig und haben ihn uns auch redlich verdient." Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Als der Kaffeeduft durch das Wohnzimmer zog, brachte Margot noch einen Kuchen auf den Tisch. Auf meine Anregung hin, luden wir auch Susanne dazu ein. Welche aber nur zögernd unserem Ruf zu kommen, Folge leistete, da sie glaubte, daß die Stunden für sie geschlagen hätte. Ihr ernstes Gesicht hellte sich etwas auf, als sie sah, das wir sie zum Kaffee eingeladen hatten.

Bei der Unterhaltung, die sich hauptsächlich um die Nützlichkeit von körperliche Strafe drehte, verhielt sie sich auffallend schweigsam, um sie etwas aufzumuntern, direkt ins Gespräch zu ziehen versuchte, was mir aber nur einen sehr geringen Erfolg einbrachte. "Du brauchst doch kein so finsternes Gesicht zu machen, wegen der paar Hiebe, die du noch zu bekommen hast. Das ist doch noch lange kein Beinbruch. Du brauchst auch nicht zu glauben, daß wir, als wir in deinem Alter waren, keine Hiebe erhalten hätten. Schließlich hast du ja die Strafe redlich verdient. Darum nimm dich ein bißchen zusammen und nimm deine Züchtigung mit Fassung entgegen. Wir wollen dich jetzt nicht mehr warten lassen, damit du es bald hinter dir hast." Da ja die vorgesehene Pause von einer halben Stunde, längst verstrichen war, übernahm ich einmal das Kommando: "So und nun lege dich mal brav über die Seitenlehne des Sessels und bleibe schön ruhig liegen, damit dir Juliane deinen Po richtig versohlen kann. Übrings haben wir vorher beschlossen", was ja gar nicht wahr war, aber ich wollte das lange Verweilen, der Finger in Susannes After etwas motivieren, "du bekommst nur 8 Hiebe über deine Erziehungsfläche und dafür je einen senkrechten Hieb über jede deiner beiden Arschbacken und die restlichen 2 Hiebe bekommst du mit der Peitsche direkt in deine Pospalte, die diesmal mit einbezogen werden soll." Juliane warf mir einen dankbaren Blick zu, da ich sie so gut es ging, aus der Affäre zog, für das an und für mich unerlaubte Eindringen, einen Grund gefunden zu haben, für das sie sich nachträglich gewiß noch schämte. Sie machte sich dran den Rock von Susanne in die Höhe zu heben, um deren Po zu Bestrafung freizulegen. Dann nahm sie den nassen Stock in die Hand, holte weit aus, um auf das obere Ende, des in Erwartung zitternden Po zu landen, dessen scharfen Aufprall sie mit einem lauten "Auaa" quittierte, dennoch aber ruhig liegen blieb. Voller Interesse betrachtete ich die in sich langsam bildende Strieme, auf ihrer ohnehin von vorhin schon kreuz und quer gestrimter Erziehungsfläche, die sich schon etwas erholt hatte, um erneut gestriemt zu werden. Wie gewünscht zog sie sich quer über beide Hinterbacken und kreuzte die Pospalte. Es war eine typische Rohrstockstrieme. Ihre flammende Röte, die aus zwei schmalen, Parallele verlaufenden dunkleren Streifen bestand, ging in einen leicht violetten Unterton über. Juliane nahm sich Zeit, ehe sie zum zweiten Schlag ausholte, um die Züchtigung möglichst lange auszudehnen und damit Susanne jeden Schlag einzeln auskosten konnte.

Pfeifend zog er seine Bahn, um mit einem satten Klatschen, auf das nackte Fleisch, etwas unterhalb des ersten Striemen zu landen und mit einem lauten "Auaa" registriert wurde. Und so ging es weiter. Jeder Schlag wurde zielsicher, einen neben dem Anderen, mit sichtbarer Wonne von Juliane, auf dem Erziehungsfeld aufgebrant.

Auch ich betrachtete mit Wohlgefallen und steigender Erregung, die hübschen, von der vorigen Abreibung geröteten Hinterschinken, die jetzt erneut den zielsicheren, besonders scharfen Hieben, von Juliane, herhalten mußten. Tapfer, von den natürlichen Schmerzenrufen und ein bißchen Zappeln mit den Beinen abgesehen, nahm sie die Strafe gelassen entgegen, indem sie verhältnismäßig ruhig liegen blieb, daß Juliane jedesmal nachdem sich Susanne von dem vorigen Schlag beruhigt hatte, gut auf die gewünschte Stelle zielen konnte. So daß jetzt, nach dem sie die 8 Querhiebe erhalten hatte, alle 8 Hiebe, wie von einem Lineal gezogen, gezeichnet vor mir dastanden. Dieser Augenblick faszinierte mich dermaßen, daß in mir der unwiderstehliche Wunsch wach wurde, wieder einmal von einem Mann tüchtig versohlt zu werden. So wie es mir mein verstorbener Mann, außer den fast allen 2 - 3 Tagen kleineren Bestrafungen, so alle 3 Monate gründlich besorgte. Von diesen Prügeln ich zwar damals fürchterliche Angst hatte, die mir aber, ohne daß es mir bewußt wurde, irgendwie fehlten.

Der Befehl an Susanne aufzustehen und sich vor Juliane hinzuknien, die Zeit nützte, um sich ihren brennenden Po zu reiben, riß mich aus meinen Gedanken. Die Vorstellung war ja noch nicht zu Ende. Jetzt sollten ja noch die vier senkrechten Hiebe folgen, um daß Werk auf Susannes Popo zu beenden. Juliane nahm ihren Kopf zwischen ihre nackten Schenkel, die zu diesem Zweck ihr Kleid ausgezogen hatte, und nur im Hemd und Schlüpfer vor uns stand.

Man konnte sehr gut erkennen wie sehr Juliane erregt war. Ihre Brustwarzen waren versteift und stachen fast durch ihr Hemd und auf dem Zwiesel ihrer Unterhose war ein feuchter Fleck zu erkennen. Genauso, wie Juliane, betrachtete ich den mir gar nicht genug zur Bestrafung reizvoll und aufregenden dargebotenen Hinterteil. Doch dann faßte sie sich wieder und erhob erneut den Rohrstock. Pfeifend durchschnitt er die in Erwartung schwangere Luft, um aufs Susannes rechter Pobacke, alle 8 Striemen,

mit einem Mal, von Po Ansatz bis zur Po Querfalte durchkreuzend zu landen, was Susanne als besonders schmerzhaft empfand und auch laut zum Ausdruck brachte. Entsetzt sprang Susanne auf, sich aus der lockeren Umklammerung befreiend, mit ihren Händen, den gestriemten Po zu reiben. "Willst du gleich liegen bleiben", herrschte Juliane sie an, "oder willst du noch Zusatzhiebe?" "Um Himmelswillen nein, es hat nur so weh getan, daß ich mich nicht mehr beherrschen konnte", und beeilte sich, sich wieder niederzuknien und freiwillig ihren Kopf zwischen Julianes bereits geöffneten Beinen zu stecken. "Soll es ja auch!" war die lakonische Antwort von Juliane. "Das ist ja schließlich der Zweck unserer heutigen Züchtigung." "Huit - huit" pfiß jetzt der Rohrstock zum letzten Mal, auf die linke Pobacke von Susanne. "Uaaah, auuh, au, huuuh", jaulte sie auf. blieb aber, da Juliane sie so stark in der Klemme hatte und nicht anders konnte, knien. Mit Bewunderung betrachteten Margot und ich Julianes Werk. Auch sie war zufrieden.

Der entzückende Teenagerpopo hatte ein wundervolles Striemenmuster erhalten. Kräftig, so daß es wohl mindestens 10 Tage lang sichtbar bleiben sollte. So daß sie sich das Schuleschwänzen in Zukunft wohl schwer überlegen wird, um sich nicht noch mal einer solchen Strafe auszusetzen. Doch das Dessert sollte nun erst noch folgen. Juliane bat nun Margot und mich, Susannes Arschbacken fest auseinanderzuziehen, um ihre Pospalte und den ganzen Rest, der sonst verborgen bleibt freizulegen. Mit lüsternen Blicken betrachteten wir ihre rosige Rosette und ihre feuchten Schamlippen. Freiwillig hätte es das Schamgefühl wohl nie zugelassen, uns Einblick in ihre intimsten Stellen zu gestatten. Da wir aber in der Überzahl waren und Juliane sie so fest zwischen ihren Schenkeln eingeklemmt hatte, so das es kein Entrinnen gab, mußte es sie sich wohl oder übel gefallen lassen.

Doch jetzt trat die Peitsche in Aktion. Zweimal traf sie mit der Lederraute, die an den Enden befestigt war, ihre Rosette und den Eingang ihrer Grotte, bevor sie Juliane aus ihrer Gefangenschaft entließ. Ohne ein Wort zu sagen, verließ sie mit hochrotem Kopf, deren Röte die des Hinters noch übertraf, das Zimmer. Juliane wollte sie noch zurückhalten, doch Margot winkte ab, da sie fand, daß die Schwelle der zumutbaren Schamverletzung bereits überschritten war. Nach dem Susanne den Raum verlassen hatte, war ich die Erst die es nicht mehr aushalten konnte, zog ich Juliane, da sie ja nur im Schlüpfel war, kurzer Hand ihn herunter, und begann ihre feuchte Spalte zu reiben. Margot folgte meinem Beispiel und bald hatten wir alle unseren Höhepunkt erreicht. Nach dem wir uns alle erholt hatten, zogen wir uns wieder an und verabschiedeten uns. Als ich nun späht Abends in meinen Bett lag, ließ ich noch einmal, den ganzen Tag Revue passieren und meine Hand rutschte wie von selbst unter mein Nachthemd und verschaffte mir noch einmal einen Super Orgasmus. Erschöpft und glücklich schlief ich ein und nahm mir vor, meine au pair Mädchen doch mal wieder vorzunehmen.